

Dr. med. Christiane Groß, M. A.

Fachärztin für Allgemeinmedizin, Psychotherapie und ärztliches Qualitätsmanagement in Wuppertal

Die frisch gekürte Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes setzt sich seit vielen Jahren berufspolitisch für die Belange von Ärztinnen ein. Zudem engagiert sie sich in diversen Gremien für eine patienten- und arztorientierte Gesundheitstelematik.

Was lieben Sie an Ihrem Beruf?

Menschen zu helfen und die Freiheit zu haben, mich mit anderen wichtigen Themen zu befassen.

Was ärgert Sie am meisten?

Verstocktheit, Ignoranz, Rückwärtsgewandtheit und für unseren Beruf, dass er Gefahr läuft, von der Berufung zu einem Job zu werden.

Was war die wichtigste Entscheidung in Ihrem Leben?

Kinder zu bekommen und staunend dankbar deren Entwicklung zu begleiten.

Gesundheit bedeutet für Sie...

... Zufriedenheit und das Glück, mich bewegen zu können und zu genießen. Mit allen Sinnen wahrnehmen zu können.

Ihr wichtigster Tipp/Rat für angehende Ärzte?

Sich nicht verunsichern zu lassen über die Menge der neuen medizinischen Erkenntnisse, aber mit Bestimmtheit und Überzeugung daran zu arbeiten, nicht den Anschluss an den medizinischen Fortschritt zu verlieren.

Ihre Prioritätenliste für Veränderungen im Gesundheitswesen ...

... sind in erster Linie berufspolitisch: gleiche Karrierechancen für Ärztinnen in den höheren Hierarchieebenen und auf den Lehrstühlen, mehr Frauen in die ärztlichen Gremien, 24-Stunden-Kinderbetreuung in den Krankenhäusern zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.



Foto: Bernhard Hehne

Welchem Gesundheitsthema wünschen Sie mehr Aufmerksamkeit?

Genderaspekte müssen schon in der Aus- und Weiterbildung beachtet werden. Die Sensibilität für dieses Thema muss erhöht werden. Das schließt die Erkenntnis ein, dass auch das jeweilige Alter zu beachten ist – von den Kindern bis zu den Hochbetagten.

Wie schützen Sie sich vor zu viel Stress?

Ich versuche, mir ausreichend Freiräume zu schaffen. Meine Fortbildungswoche in Lindau gehört ebenfalls regelmäßig dazu wie eine Woche Psychodrama in Venedig, die Mutter-Tochter-Reisen in die weite Welt oder das Skifahren mit Familie und Freunden. Ich schwimme regelmäßig – übrigens auch im Winter draußen –, versuche mich auch sonst regelmäßig zu bewegen.

Was hat Sie zuletzt am stärksten beeindruckt?

Dass man mit einem 3-D-Drucker schon Prothesen und Ersatzmaterial für den Körper und sogar organähnliche Materialien herstellen kann.

Wie verbringen Sie Ihre freie Zeit?

Besuche bei meinen 350 Kilometer entfernt wohnenden Kindern stehen dann sehr hoch im Kurs. Wenn ich ganz viel Zeit habe, male ich große Bilder mit Acrylfarben, oder ich schnappe mir ein Buch, was schon lange darauf wartet, gelesen zu werden.